

# Gegen hohe Cheflöhne stimmen

Kleinaktionäre haben kaum Möglichkeiten, etwas gegen überrissene Managerlöhne zu unternehmen. Ihre Stimmen delegieren sie ihrer Bank – die das Stimmrecht meist nicht ausübt. Doch nun gibt es einen Fonds, bei dem das anders ist.

ZÜRICH – Wer in einen Nachhaltigkeitsfonds investiert, steckt sein Geld in Firmen, die umweltbewusst und sozial verantwortlich wirtschaften. Gegen überrissene Managerlöhne richtet er mit seinem Engagement aber nichts aus: An den Generalversammlungen der Firmen tritt die Bank, die den nachhaltigen Fonds anbietet und den Kunden gegenüber den Unternehmen vertritt, meist gar nicht in Aktion – oder sie stimmt im Sinn des Verwaltungsrats und damit für Vergütungsberichte, die nicht selten mehrstellige Millionensaläre vorsehen.

So war es zumindest bisher. Neu bietet jedoch die Raiffeisen-Bank einen nachhaltigen Vorsorgefonds an, der dem Kunden die Gewähr gibt, dass in seinem Auftrag gegen überrissene Saläre gestimmt wird. Raiffeisen übernimmt bei diesem Produkt die Abstimmungsempfehlungen

**«Es ist wichtig, dass Banken ihr Stimmrecht im Namen der Kunden ausüben»**

Dominique Biedermann, Ethos-Direktor

der Anlagestiftung Ethos, die sich im Kampf gegen hohe Managersaläre einen Namen gemacht hat. Auf Druck der Stiftung hin beschlossen einige der grössten Schweizer Firmen letztes Jahr, die Aktionäre konsultativ, das heisst unverbindlich, über die Saläre von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung abstimmen zu lassen. Dem Aufruf von Ethos, gegen die Vergütungsberichte von UBS, Credit Suisse, ABB und Nestlé zu stimmen, folgten in diesem Jahr aber nur jeweils ungefähr 10 bis 15 Prozent der Aktionäre.

## Erfolg für Ethos

Die Raiffeisen-Gruppe ist die drittgrösste Bankengruppe der Schweiz. Sie zählt 3,3 Millionen Kunden und verwaltet Vermögen im Wert von 130 Milliarden Franken. Für Ethos ist der Entscheid von Raiffeisen, die Stimmempfehlungen der Stiftung bei einem Anlageprodukt zu übernehmen, ein Erfolg. Bislang richteten sich nur die

stiftungseigenen Fonds nach diesen Vorgaben. «Ethos orientiert sich an den Pensionskassen, Raiffeisen ist auf private Kunden spezialisiert – eine perfekte Ergänzung», sagt Ethos-Direktor Dominique Biedermann. Natürlich sei das Stimmgewicht eines einzelnen Fonds an einer Generalversammlung nicht essenziell. «Der Raiffeisen-Fonds hat vielleicht das Gewicht einer grossen Pensionskasse.» Es sei aber vorgesehen, dass noch weitere Raiffeisen-Fonds auf den Zug aufspringen werden. «Es ist wichtig, dass die Banken überhaupt abstimmen und das Stimmrecht nicht einfach verfallen lassen», so Biedermann.

## Auch CS will aktiv werden

Das Stimmverhalten der Bank bei nachhaltigen Anlageprodukten ist auch bei der Credit Suisse ein Thema. Im Moment üben die Nachhaltigkeitsfonds der CS ihr Stimmrecht nicht aus. Das soll sich aber nach Angaben der Bank innert des nächsten halben Jahres ändern. Derzeit werde mit einer externen Beratungsgesellschaft das genaue Vorgehen abgestimmt. Weniger aktiv ist die UBS. Bei nachhaltigen Anlagen fokussiere man auf die Dienstleistungen und Produkte von Firmen, heisst es bei der grössten Schweizer Bank. Die Geschäftsführung der Unternehmen stehe nicht im Zentrum. Ihr Stimmverhalten bei nachhaltigen Anlageprodukten will die UBS nicht offenlegen.

Dass es ausgerechnet die Raiffeisen-Bank ist, die gegen hohe Managerlöhne vorgeht, ist nicht ohne Ironie. Die Bankengruppe ist vor einem Jahr selbst in die Kritik geraten, weil ihr Chef, Pierin Vincenz, ein überdurchschnittlich hohes Jahresgehalt von zwischen drei und vier Millionen Franken kassierte. Gemessen am Gewinn des Unternehmens verdiente er damit weit mehr als Ex-UBS-Präsident Marcel Ospel. Nach den Umtrieben legte die Raiffeisen-Gruppe für dieses Jahr eine Lohnobergrenze von zwei Millionen Franken für ihren Chef fest. Ein Glück, dass die Bank eine Genossenschaft und keine börsenkotierte Firma ist – und so keine Ethos-Analyse ihrer Vergütungspraxis zu befürchten hat.

CHRISTIAN GURTNER



Die Managersaläre gingen in den letzten zehn Jahren steil nach oben. Bild: irisblende